



WEIT, GRÜN, GROß, NAH

Mäandernde Elbe, Badeseen und kleine Strände. Überall Blätterrauschen und Landluft atmen. Seltene und seltsame Tiere, die einem auf der Straße begegnen, die durch den Garten streifen. Überhaupt: Garten. Ruhe und Platz. Und Entfernungen. Und Landwirtschaft. Trecker auf Feldern und Ernte einfahren. Und selbst die Stadt ist hier irgendwie nicht ganz Stadt. Ist manchmal verschlafen, leise, und dabei doch lebendig, auf ihre Weise.

KONTRASTE – IN DEN MENSCHEN

Von der Bäuerin zum Hippie, zum Manager und über die Stinknormalen wieder zurück. Aufgeschlossen, erzkonservativ und manchmal unerwartet. Sparringspartnerin und am Ende doch so nehmen, wie sie sind. Als Nachbarn.

Sich grüßen statt Parallelwelten Tür an Tür. Generationsübergreifend, gemeinschaftlich.

KONTRASTE – IN DEN WOHNUNGEN

Umnutzung von Raum. Von Räumlichkeiten. Alte Holzbalken, Vintage-Kram und Gummistiefel-Blumenvasen, antike Hypermoderne auf 30 bis 230 Quadratmetern. Umgehen mit alter Bausubstanz. Verlassenen Höfen und alles verputzenden Reihenhauswänden Leben einhauchen. Internet-Problematiken lösen. Und Achtung, Buzzword-Salve: natürlich. kreativ. nachhaltig. wohlfühlen.

Leben. Und ein bisschen träumen. Zwischen Zweizimmerwohnung und Hofgemeinschaft, zwischen Dorf und Rundling und Stadt.

Noch zu notieren:

Das Richtige finden am ehesten über regionale Printmedien (Elbe-Jeetzel-Zeitung, Kiebitz, Generalanzeiger), Online-Portale, Facebook-Gruppen und persönliche Kontakte und Vitamin B. Mehr Infos, auch zum Gemeinschaftlichen Wohnen und zum Thema Internet, über www.wendlandleben.de















